

Glockner, Hermann: Die europäische Philosophie von den Anfängen bis zur Gegenwart. (1184 S.) Stuttgart 1958, Reclam. Ln. DM 16,80.

In einem Kleinoktavband die gesamte Geschichte der europäischen Philosophie darzustellen, ist ein kühnes Unternehmen. Man muß sagen, daß es dem Verf. recht gut gelungen ist. Die Darstellung ist klar und flüssig. G. weiß sich in der Nachfolge Diltheys stehend, und wie dieser sucht er den geistigen Gehalt sichtbar zu machen. Sehr eingehend kommen Plato und Aristoteles, Augustinus und die deutsche Philosophie von Kant bis zum Ende des Idealismus zur Darstellung; der spätere Schelling allerdings etwas kurz. Der Scholastik sind hingegen vierzig Seiten gewidmet. A. Brunner SJ

Welte, Bernhard: Nietzsches Atheismus und das Christentum. (65 S.) Darmstadt 1958, H. Gentner. Br. DM 5,80.

In raschen, aber klaren Schritten dringt die Schrift zur Wurzel des Denkens Nietzsches vor. Nietzsche empfindet das Dasein Gottes in seiner unverfügbaren „abwesenden Anwesenheit“ als Hindernis und Schranke des unbedingten Willens zum Dasein, des Willens zur Macht. Gott ist tot, weil er tot sein soll. Es ist dies eine Möglichkeit des Selbstverständnisses, die in jedem Menschen schlummert und alle angeht. Aber das Wunschbild des geeinigten, ungebrochenen Daseins, das an Gott zu zerbrechen scheint, kann der Mensch, wie er ist, nicht verwirklichen. Darum der Traum, der Schatten vom Übermenschen. Ohne es zu wissen, rührt hier Nietzsche an das Geheimnis der Gnade, die den Menschen über sich selbst hinausführt, und an die Vertrautheit mit einem väterlich gesinnten Gott. A. Brunner SJ

Pfleger, Karl: Kundschafter der Existenztiefe. (284 S.) Frankfurt 1959, Josef Knecht. Ln. DM 12,80.

Man sollte meinen, daß sich mit dem Fortschritt der Technik, die das Leben immer bequemer und abwechslungsreicher gestaltet, auch ein freudiges Lebensgefühl vorherrscht. Etwas derartiges hat der Fortschrittsglaube auch erwartet. In Wirklichkeit ist gerade das Gegenteil der Fall. Das zeigte schon die Philosophie der Existenz in ihren verschiedenen Schattierungen. Das wird besonders deutlich in der Darstellung der „Kundschafter der Existenztiefe“ Simone Weil, Max Picard, Peter Wust, Paul Claudel, Georges Bernanos und Reinhold Schneider. Einen weltbejahenden Ton vernehmen wir nur bei Claudel. Und auch er ringt darum, die Größe und Schönheit des Universums mit dem Glauben und mit der Liebe zu Gott in Einklang zu bringen. Die übrigen empfinden hingegen das Leben als

eine Last. Für Simone Weil ist Leben Leiden, und Reinhold Schneider erfährt dieses Leiden so überwältigend, daß er sich schließlich beinahe auch das ewige Leben nicht ohne es zu denken vermag und versucht ist, die ewige Ruhe in Gegensatz zum ewigen Leben zu setzen. Wie in seinen früheren Büchern ist Pfleger den Schicksalen dieser sechs Menschen nachgegangen, verstehend, mitempfindend. Darum vermag er auch, sie dem Leser so nahezubringen, daß dieser sich selbst von diesen Schicksalen angesprochen fühlt und das eigene Leben besser versteht. A. Brunner SJ

Naturwissenschaften

Chauchard, Paul: Wissenschaftlicher Materialismus und christlicher Glaube. (211 S.) Graz, Wien, Köln o.J. (1959), Styria. DM 11,80.

Dieses Buch will den Gegensatz zwischen ungläubiger, besonders marxistischer Wissenschaft und christlichem Glauben überbrücken helfen. Es ist, wie der Verf., ein angesehener französischer Nervenphysiologe hervorhebt, ein Bekenntnis, das heißt die Darstellung der Art und Weise, wie er selbst diesen Gegensatz erlebt und in seinem persönlichen Leben überbrückt hat.

Im ersten Teil zeichnet er zunächst sein wissenschaftliches Weltbild, das dem dialektischen Materialismus nahesteht, und zeigt dann, wie er es mit Hilfe der christlichen Philosophie, besonders der des heiligen Thomas, deutet. Im zweiten Teil umreißt er in fast hymnisch anmutenden Sätzen die religiöse Haltung des gläubigen Naturforschers in der Welt. Er habe dort eine apostolische, ja priesterliche Aufgabe, die ihn in die Nähe der Arbeiterpriester stelle. Der Verf. nimmt hier auch Stellung zu einer Anzahl religiöser Themen, wie Gebet, Buße, Vorsehung, Wunder, Kreuz, Erbsünde, Ursprung des Menschen u. a., wobei sein theologisches Weltbild hervortritt. Auf dem Unterbau seiner wissenschaftlichen und theologischen Weltanschauung entwickelt er im dritten Teil die Prinzipien einer „biologischen“ Moral. Sie ist gegründet auf die biologische Natur des Menschen und stimmt nach der Meinung des Verf. mit der des heiligen Thomas überein; sie kann auch für einen Ungläubigen verbindlich sein. Sie läuft auf eine bewußte Erfassung des Sozialen hinaus und betont stark die Verantwortlichkeit des Wissenschaftlers. Es folgen Gedanken über Apostolat und Apologetik in der Auseinandersetzung mit dem marxistischen Atheismus.

Zweifellos ist das leidenschaftliche Bekenntnis des gelebten christlichen Glaubens, wie es in dieser glühenden Sprache nur von einem französischen Autor ausgesagt wer-